

Die Berufsbildenden Schulen im Land Bremen

Sozialpädagogik

Rahmenplan für die Fachschule

Die Senatorin
für Kinder und Bildung



Freie
Hansestadt
Bremen

Die folgenden Kolleginnen und Kollegen haben an der Erarbeitung dieses Rahmenplans mitgewirkt:

Frau Elke Diekjacobs (SZ Bremen-Blumenthal)
Frau Elfriede Dreyer (SZ Bremen-Neustadt)
Frau Frauke Felix (Private Fachschule für Sozialpädagogik und Heilerziehungspflege, Paritätisches Bildungswerk LV Bremen e.V.)
Frau Barbara Gabisch-Schulte (SZ Sophie Scholl, Bremerhaven)
Frau Noemi Jakab (SZ Bremen-Blumenthal)
Frau Sabine Junker-Lange (SZ Bremen-Blumenthal)
Frau Bärbel Knippenberg (SZ Sophie Scholl, Bremerhaven)
Frau Angelika Menken (SZ Bremen-Neustadt)
Frau Barbara Miertsch (IBS Institut für Berufs- und Sozialpädagogik e.V.)
Frau Kerstin Rähke (SZ Bremen-Neustadt)
Herr Stefan Siefert (IBS Institut für Berufs- und Sozialpädagogik e.V.)
Frau Helltraud Tienken (SZ Sophie Scholl, Bremerhaven)
Frau Daniela Thies (SZ Bremen-Blumenthal)
Frau Jessica Thölke-Feigel (SZ Bremen-Neustadt)
Frau Maike Vogt (IBS Institut für Berufs- und Sozialpädagogik e.V.)

Herausgegeben von der Senatorin für Kinder und Bildung,
Rembertiring 8 – 12, 28195 Bremen

Entwurf Stand Juni 2017

Landesinstitut für Schule, Abteilung 2 – Qualitätssicherung und Innovationsförderung
Am Weidedamm 20, 28215 Bremen
Redaktion: Dr. Thorsten Block

Nachdruck ist zulässig

Bezugsadresse: <http://www.lis.bremen.de>

Inhaltsverzeichnis

1. Ziele und Anforderungen	5
2. Kompetenzorientierung als Ausbildungsprinzip	7
3. Fachschule für Sozialpädagogik.....	10
3.1 Aufgaben.....	10
3.2 Ausbildungsstruktur	11
4. Stundentafel	12
5. Lernfelder	13

1. Ziele und Anforderungen

Die Anforderungen an die in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern Tätigen orientieren sich an den im KJHG¹ formulierten Ansprüchen an Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Grundlage des Rahmenlehrplans Bremen sind insbesondere auch die Rahmenvereinbarung über Fachschulen² sowie der gemeinsame Orientierungsrahmen „Bildung und Erziehung in der Kindheit“³. Eine besondere Bezugnahme erfährt das von der KMK verabschiedete „Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/ Fachakademien für Sozialpädagogik“⁴ sowie der auf dieser Grundlage erarbeitete Entwurf „Länderübergreifender Lehrplan für Erzieherinnen und Erzieher“⁵

Unabhängig von der Spezifik ihrer Arbeitsfelder und des Verantwortungsbereichs in einem pädagogischen Team ist das Ziel sozialpädagogischer Tätigkeit die Mitwirkung an der Gestaltung von Entwicklungs- und Lebensbedingungen, die jedem Kind und Jugendlichen die vielfältigen Kompetenzen zur Entwicklung eigen- und sozialverantwortlicher Persönlichkeiten ermöglicht. Sie gehen verlässliche Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen ein und unterstützen sie in der Entfaltung ihrer Selbstbildungsprozesse. Dabei arbeiten sie partnerschaftlich mit den Erziehungsberechtigten zusammen. Die Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungsprozesse, sozialer und kultureller Rahmenbedingungen sind dabei ebenso zu berücksichtigen wie die Weiterentwicklung fachlicher Standards.

Besondere Bedeutung erlangen pädagogische Querschnittsaufgaben, die die gesellschaftliche Anforderung an die Grundhaltung sozialpädagogischer Fachkräfte widerspiegeln:

- **Partizipation:** Kinder und Jugendliche sind an allen sie betreffenden Prozessen und Entscheidungen entsprechend ihren Verständnis- und Ausdrucksmöglichkeiten zu beteiligen, die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und demokratischer Teilhabe in Erziehungs- und Bildungsprozessen ist zu gewährleisten.
- **Inklusion:** Verschiedenheit wird als Chance zur Entwicklung alternativer Lebenskonzepte und Bereicherung der eigenen, bisherigen Erfahrungen gelebt. Sie beinhaltet Aspekte sozialer und ethnischer Herkunft, unterschiedlich gelebter Sexualität, der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht, körperlicher und geistiger Entwicklung, religiöser und politischer Orientierung sowie mögliche andere Elemente, in denen Heterogenität ihren Ausdruck findet.
- **Ressourcenorientierung:** Pädagogische Begleitung erfolgt mit Blick auf die Unterstützung der Stärken und Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen (in Abgrenzung von einer defizitorientierten Pädagogik). Im Kontext der Identitätsentwicklung wird das Bewusstsein um die eigenen Fähigkeiten und die Entwicklung von Selbstvertrauen unterstützt und gefördert.
- **Sprachliche Bildung:** Differenzierte sprachliche Kompetenzen bilden elementare Voraussetzungen für eine aktive, erfolgreiche Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Ziel ist es Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene kontinuierlich zu

¹ Achstes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe – SGB VIII

² Beschluss der KMK v. 07.11.2002 i.d.F. v. 03.03.2010

³ Beschluss der JFMK v. 14.12.2010 und der KMK v. 16.09.2010

⁴ Beschluss der KMK v. 01.12.2011

⁵ Länderübergreifender Lehrplan für Erzieherinnen/Erzieher i.d. Fassung v. 01.07.2012

begleiten und zu unterstützen, damit sie angemessen den vielfältigen gesellschaftlichen Anforderungen begegnen können.

- **Wertevielfalt:** Wertvorstellungen junger Menschen werden auf der Grundlage einer demokratischen Grundhaltung, die Wertschätzung gegenüber anderen Menschen und deren Lebensentwürfen voraussetzt, geachtet. Kinder und Jugendliche sind bei der Entwicklung von individuellen und kooperativen Lebensvorstellungen im Kontext sozialer Verantwortung zu begleiten und zu unterstützen.
- **Medienbildung:** Die fortschreitende Virtualisierung und Digitalisierung von Bildungsprozessen, sozialen Beziehungen und der Arbeitswelt erfordert eine pädagogische Begleitung, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dahingehend unterstützt, selbstbestimmt und kompetent Medien und deren Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend kritisch und reflektiert zu nutzen.

2. Kompetenzorientierung als Ausbildungsprinzip

Die zur erfolgreichen Bewältigung der Aufgaben erforderlichen Kompetenzen werden im Rahmen sozialpädagogischer Berufsausbildung entwickelt und erarbeitet.

Berufliche Handlungskompetenz ist ein komplexer Begriff, dem eine ganzheitliche Betrachtungsweise der umfassenden pädagogischen Aufgaben zugrunde liegt und auf der klassischen Unterscheidung in „Sach-, Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenz“⁶ basiert. Aus der Systematik des DQR⁷ abgeleitet, unterscheidet das „Qualifikationsprofil der KMK für Fachschulen/ Fachakademien“ die Kompetenzbereiche „Fachkompetenz“ als Wissen und Fertigkeiten sowie „personale Kompetenz“ in Sozial- und Selbstkompetenz, wobei Methodenkompetenz als allen Bereichen immanent verstanden wird.

Übergreifende Kernkompetenzen sind erforderlich, um komplexe berufliche Handlungsanforderungen zu erfassen, differenziert zu bearbeiten und Problemlösend zu bewältigen:

Analyse, Planung, Durchführung, Reflektion und Evaluation erfordern zusätzlich kommunikative und Transferkompetenzen, die der Komplexität der Problemstellungen und Lösungsstrategien gerecht werden.

Die Trennung verschiedener Kompetenzbereiche ist der notwendigen analytischen Erfassung eines ganzheitlichen Anforderungsprofils geschuldet, allerdings mit unterschiedlichem Focus. Personale und Fach-Kompetenzen sind daher mit ihren verschiedenen Anteilen immer in den aus den beruflichen Handlungsfeldern resultierenden Kompetenzbeschreibungen enthalten.

Personale Kompetenzen haben besondere Bedeutung für sozialpädagogische Tätigkeiten. In ihnen drückt sich die professionelle und menschliche Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen aus. Die in Punkt 1 genannten Querschnittsaufgaben verdeutlichen die Anforderungen einer Kompetenzbeschreibung, die einer integrierten Persönlichkeitsentwicklung entspricht und auf der Grundlage einer definierten pädagogischen Haltung Sozial- und Selbstkompetenzen formuliert.

Der Bremer Rahmenplan sozialpädagogischer Berufsausbildung orientiert sich an der im „Qualifikationsprofil“ der KMK formulierten Kompetenzdimension „Professionelle Haltung“ sowie seiner Bearbeitung im Länderübergreifenden Lehrplan für Erzieherinnen/Erzieher als Grundlage der Ausbildung zur Erzieherin/ zum Erzieher und der Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin/ zum sozialpädagogischen Assistenten.⁸

⁶ Weinert, Franz E.: Leistungsmessungen in Schulen, Weinheim 2001

⁷ Deutscher Qualifikationsrahmen, September 2010

⁸ Die formulierten personalen Kompetenzen bilden den Orientierungsrahmen der angestrebten Sozial- und Selbstkompetenzen beider Bildungsgänge – entsprechend ihrem Ausbildungsprofil. Ergänzungen der KMK Formulierungen sind kursiv kenntlich gemacht.

Sozialkompetenz

Die Absolventinnen und Absolventen

- sind der Welt, sich selbst und Mitmenschen gegenüber offen, neugierig, aufmerksam und tolerant
- zeigen Empathie für Kinder, Jugendliche, ihre Familien und deren unterschiedliche Lebenslagen
- sind in der Lage, pädagogische Beziehungen aufzubauen und professionell zu gestalten
- pflegen einen Kommunikationsstil auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung
- verstehen Vielfalt, Individualität und Verschiedenheit aller Menschen als Bereicherung und Normalität
- respektieren die Vielfalt von Zielen und Werten in der Bildung von Kindern und Jugendlichen
- sehen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Subjekte ihrer Entwicklung und begegnen ihnen mit einer ressourcenorientierten Grundhaltung
- haben ein Bild vom kompetenten Kind als Leitlinie ihrer pädagogischen Arbeit
- ermöglichen demokratische Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in allen Bildungs- und Betreuungsprozessen
- berücksichtigen die Bedeutung emotionaler Bindungen und sozialer Beziehungen bei der pädagogischen Arbeit
- verfügen über die Fähigkeit, vorausschauend initiativ zu sein und selbstständig im Team zu arbeiten
- haben die Fähigkeit zur Kooperation mit allen Akteuren des Arbeitsfeldes
- übernehmen die Verantwortung für die Leitung von pädagogischen Gruppen bzw. Kleingruppen
- unterstützen alle Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- unterstützen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dabei, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln
- fördern die Selbstbildungspotenziale von Kindern und Jugendlichen
- fördern die Bereitschaft von Kindern und Jugendlichen, produktiv und selbstständig Probleme zu lösen
- respektieren und beachten Diversität und Komplexität in sozialen Kontexten und bejahen diese als Quelle von Lernerfahrungen und als Möglichkeit der Initiierung und Mitgestaltung von Bildungsprozessen
- akzeptieren Vielfalt und Komplexität gesellschaftlicher Lebenslagen in einer demokratischen Gesellschaft
- handeln präventiv gegenüber den Tendenzen der Exklusion

Selbstkompetenz

Die Absolventinnen und Absolventen

- sind sich bewusst, dass sie für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Vorbildfunktion haben
- sind in der Lage, ein pädagogisches Ethos zu entwickeln, prozessorientiert zu reflektieren und Erkenntnisse argumentativ zu vertreten
- reflektieren und bewerten die Subjektivität eigener Wahrnehmungen im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdwahrnehmung
- reflektieren die biographischen Anteile des eigenen Handelns und ziehen entsprechende Schlussfolgerungen für die Entwicklung ihrer beruflichen Identität
- verfügen über eine ausgeprägte Lernkompetenz, durch die sie die Entwicklung ihrer Professionalität als lebenslangen Prozess verstehen um ihn nachhaltig gestalten
- lassen sich auf offene Arbeitsprozesse ein und können mit Komplexität und häufigen Veränderungen im beruflichen Handeln umgehen
- haben eine kritische und reflektierende Haltung zu Handlungen ihres beruflichen Alltags
- haben die Bereitschaft zur Überprüfung eigener Werte, Normen und Stereotype auf der Grundlage einer stetigen Reflexion und Auseinandersetzung mit den eigenen kulturellen und religiösen Prägungen
- haben die Fähigkeit die Berufsrolle als Erzieher/ Erzieherin oder sozialpädagogische Assistentin/ sozialpädagogischer Assistent weiter zu entwickeln
- reflektieren die eigene Sozialisation und Berufsmotivation
haben die Fähigkeit berufstypische Anforderungen und Tätigkeiten in verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern zu erfüllen⁹

⁹ Vgl. dazu: Kompetenzorientiertes Qualifikationsprofil der KMK in seiner Fassung v. . 01.12.2011 und Länderübergreifender Lehrplan für Erzieherinnen/Erzieher i.d. Fassung v. 01.07.2012

3. Fachschule für Sozialpädagogik

Die Ausbildung zur Erzieherin/ zum Erzieher erfolgt an der Fachschule für Sozialpädagogik. Nach zwei Jahren schulischer Ausbildung mit integrierten Praktikumsphasen erfolgt an der Fachschule die staatliche Prüfung, nach erfolgreichem Absolvieren des einjährigen Berufspraktikums die staatliche Anerkennung.

Erzieherinnen und Erzieher obliegt die pädagogische Verantwortung im sozialpädagogischen Prozess, sie übernehmen die Gruppenleitung und sind im Team maßgeblich in die pädagogische Planung und Konzeptentwicklung eingebunden.

Der erfolgreiche Abschluss der Fachschule für Sozialpädagogik beinhaltet die Zuerkennung der Niveaustufe 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR).¹⁰

Ziel der in die Ausbildungen integrierten Praktika ist die Sicherung einer qualifizierten Ausbildung auf Grundlage des Prinzips „**Praxisgeleiteter Theorie und Theoriegeleiteter Praxis**“. Der Erwerb beruflicher Handlungskompetenzen erfolgt in enger Verzahnung der beiden Lernorte Schule und Praxiseinrichtung. Sie dienen der Aneignung arbeitsfeldspezifischer Erfahrungen und der Bewältigung berufsrelevanter Aufgabenstellungen und Herausforderungen, insbesondere hinsichtlich Analyse, Planung, Durchführung, Reflexion und Evaluation pädagogischer Prozesse. Diese Praktika sind Ausbildungspraktika mit gezielter Aufgabenstellung aus Schule und Praxis für das sozialpädagogische Arbeitsfeld. Die Praktika sind die Schnittstellen der Kooperation, in denen Fachlehrer/Fachlehrerinnen der Schule und Anleiter/Anleiterinnen aus dem sozialpädagogischen Arbeitsfeld gemeinsam den Lernprozess der Schülerinnen/Schüler und Studierenden begleiten und unterstützen. Basis der Kooperation sind die in den Anlagen der Prüfungsordnungen formulierten Grundsätze.

3.1 .Aufgaben

Erzieherinnen und Erzieher nehmen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter bis 27 Jahre (vgl. § 7 SGB VIII) in den verschiedenen Arbeitsfeldern selbständig wahr. Sie arbeiten familienergänzend, -unterstützend oder -ersetzend.

Erzieherinnen und Erzieher arbeiten als selbständige und eigenverantwortliche Fachkräfte in verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern. Sie initiieren und unterstützen Bildungs- und Partizipationsprozesse in multiprofessionellen Teams mit Lehrerinnen und Lehrern, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, sozialpädagogischen Assistentinnen und Assistenten, Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern, Familienhelferinnen und -helfern, Fachberaterinnen und Fachberatern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern und therapeutischen Fachkräften. Die ganzheitliche Entwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen steht im Mittelpunkt ihres pädagogischen Handelns auf deren Weg der persönlichen Entfaltung, der sozialen Integration und verantwortungsvollen Teilhabe an der Gesellschaft.

¹⁰ Gemäß Vereinbarung der Kultusministerkonferenz mit den Sozialpartnern und Wirtschaftsorganisationen über die Zuerkennung der DQR – Niveaustufe 6 für den Abschluss an Fachschulen v. 31.01.2012

Erzieherinnen und Erzieher sind überwiegend tätig in folgenden Arbeitsfeldern:

- Tageseinrichtungen für Kinder (Kinderkrippen und Krabbelgruppen, Elementarbereich, Hort)
- Schulen (Sozialpädagogische Unterstützung im Unterricht, Betreuungsaufgaben im Rahmen schulischer Ganztagsangebote, außerunterrichtliche Förderangebote, pädagogische Freizeitangebote)
- Familien (Maßnahmen der Hilfen zur Erziehung und Eingliederungshilfen)
- Offene Kinder- und Jugendarbeit (sozialpädagogische Angebote in offenen, mobilen oder festen Einrichtungen)
- Kinder- und Jugendarbeit in stationären Einrichtungen (Kinderheime, Kinderdörfer, Kliniken, Wohngruppen)

3.2 Ausbildungsstruktur

Die Ausbildungsdauer an der Fachschule für Sozialpädagogik beträgt zwei Jahre und schließt ab mit der staatlichen Prüfung. Innerhalb von fünf Jahren ist das einjährige Berufspraktikum zu absolvieren, mit dessen erfolgreichem Abschluss die staatliche Anerkennung ausgesprochen wird. Der vorliegende Lehrplan ist für eine dreijährige Ausbildung an der Fachschule für Sozialpädagogik konzipiert, d.h. relevante Teile des Lehrplans sind im dritten Ausbildungsjahr zu erarbeiten. In enger Zusammenarbeit mit den das Anerkennungsjahr in Theorie und Praxis betreuenden Kolleginnen und Kollegen sind wesentliche, in den ersten beiden Jahren entwickelte Grundkompetenzen zu vertiefen, durch Praxiserfahrungen weiterzuentwickeln, durch fachwissenschaftliche Begleitung zu fundieren und in enger Verknüpfung der beiden Lernorte zu reflektieren.

Im ersten Ausbildungsjahr umfasst der sozialpädagogische Schwerpunkt die Entwicklung von Kindern der Altersgruppe zwischen null und sechs Jahren. Auch das integrierte Praktikum wird in dieser Altersgruppe absolviert.

Im zweiten Ausbildungsjahr liegt der sozialpädagogische Schwerpunkt auf der Entwicklung der Kinder ab sechs Jahren und umfasst den Zeitraum bis zum jungen Erwachsenenalter. Das integrierte Praktikum des zweiten Ausbildungsjahres wird in dieser Altersgruppe in einem gewählten Arbeitsfeld absolviert. Die Praktika beider Ausbildungsjahre umfassen jeweils ca. acht Wochen.

Die Schülerinnen und Schüler/Studierenden haben die Möglichkeit sowohl im ersten als auch im zweiten Ausbildungsjahr ihrer Ausbildung im Wahlpflichtbereich berufsrelevante Schwerpunkte zu wählen, die ihren persönlichen und beruflichen Interessen entsprechen.

4. Stundentafel

	1.	2.
Pflichtbereich		
<u>Berufsübergreifender Lernbereich</u>		
Deutsch/Kommunikation	120	120
Fremdsprache	80	80
	200	200
<u>Berufsbezogener Lernbereich</u>		
Lernfelder		
1. Pädagogische Beziehungen gestalten	80	80
2. Mit Gruppen pädagogisch arbeiten	100	100
3. Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im gesellschaftlichen Kontext verstehen, alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich fördern	130	130
4. Sozialpädagogische Bildungsprozesse gestalten	320	320
5. Gesundheitliche Entwicklung ganzheitlich fördern	80	0
6. Natur- und umweltpädagogische Zusammenhänge erkennen und ökologisch handeln	0	80
7. Rechtliche und administrative Grundlagen der sozialpädagogischen Arbeit anwenden	60	60
8. Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie an Teamentwicklung mitwirken und in Institutionen und Netzwerken kooperieren	80	80
	850	850
Wahlpflichtbereich	240	240
<hr/> <hr/>		
Gesamtstunden Schülerinnen und Schüler	1.290	1.290
<hr/>		
Gesamtstunden Lehrerinnen und Lehrer	1.290	1.290
Teilung*)	120	120
<hr/>		

5. Lernfelder

Die im folgenden dargestellten Kompetenzen und Inhalte der Lernfelder orientieren sich an den im „Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachschulen/ Fachakademien für Sozialpädagogik“ dargestellten beruflichen Handlungsfeldern sowie an dem auf dieser Grundlage erarbeiteten Entwurf eines „Länderübergreifenden Lehrplans für Erzieherinnen und Erzieher.“ Die Inhalte der Lernfelder werden ergänzt durch Querschnittsthemen, die in allen Lernfeldern verortet sind:

- Erwartungen und Anforderungen an die Berufsrolle im gesellschaftlichen und rechtlichen Kontext, Querschnittsaufgaben der sozialpädagogischen Arbeit
- Biografiearbeit, Berufswahlmotive, Methoden der Selbstreflexion
- Lern- und Arbeitstechniken selbstorganisierten Lernens
- Präsentations- und Moderationstechniken
- Diversitätsaspekte in Entwicklungs- und Bildungsprozessen
- Modelle und Methoden der partizipativen pädagogischen Arbeit
- Qualitätsentwicklung
- Teamarbeit und Teamentwicklung

LF 1: Pädagogische Beziehungen gestalten

Erzieherinnen und Erzieher arbeiten mit Einzelnen und Gruppen auf der Grundlage einer entwicklungs- und bildungsförderlichen pädagogischen Beziehungsgestaltung. Sie beachten die Individualität und die Ressourcen ihrer Adressaten und nutzen die vielfältigen didaktisch-methodischen Handlungskonzepte der Kinder und Jugendarbeit. Ihre Arbeit gestalten sie im Sinne präventiver, partizipativer und inklusiver pädagogischer Ziele. Sie fördern die Sprach- und Medienkompetenz ihrer Adressaten und orientieren die pädagogische Arbeit an Werten, wie sie im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in den Verfassungen der Länder niedergelegt sind.

Die Studierenden gestalten eine professionelle pädagogische Beziehung zu Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf der Grundlage von Wertschätzung, Empathie und Kongruenz. Sie entwickeln für ihre Arbeit mit Einzelnen und Gruppen ein Konzept der pädagogischen Fremdwahrnehmung. Dieses stützt sich auf ein fachwissenschaftlich reflektiertes Bild vom Kind, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie auf die Wahrnehmung und Beobachtung der Persönlichkeit und bezieht die Ressourcen ihrer Adressaten und deren Diversität ein. In ihrer Arbeit beachten sie die Wertevermittlung, den Erwerb von Medienkompetenz und die Grundsätze sprachlicher Förderung.

Sie regen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an, Konflikte selbständig zu lösen und fördern partizipatorische, ressourcenorientierte und integrierende Lösungsstrategien.

Transitionen werden von den Studierenden als komplexe Herausforderung erkannt, die Chancen und Probleme für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit sich bringen.

Sie analysieren exemplarisch das Verhalten der Beteiligten auf den unterschiedlichen Ebenen der Transitionsprozesse und entwickeln in Kooperation mit den beteiligten Akteuren pädagogische Handlungsschritte zur Unterstützung und Begleitung von Übergängen.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- vertieftes Wissen über das Bild vom Kind, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im unterschiedlichen gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontext
- breites und integriertes Fachwissen über entwicklungsbedingtes Verhalten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- fachtheoretisches Wissen über erziehungswissenschaftliche Konzepte und deren Bedeutung für erzieherisches Handeln sowie zu Geschichte, Theorien und Methoden der Kinder- und Jugendarbeit
- breites und integriertes Wissen über Bindungstheorie und entwicklungsförderliche pädagogische Beziehungsgestaltung
- wissenschaftlich fundiertes Wissen über Bindungsmuster und deren Bedeutung für die Transitionsprozesse
- exemplarisch vertieftes fachtheoretisches Wissen über die Gestaltung von Übergängen als Transitionsprozesse
- breites integriertes Wissen über die Bedeutung der pädagogischen Grundhaltung für die Gestaltung von Bildungssituationen
- grundlegendes Wissen über die Bedeutung und Möglichkeiten der Realisierung der Querschnittsaufgaben der sozialpädagogischen Arbeit im pädagogischen Alltag
- vertieftes Wissen über Anforderungen, Konzept, Querschnittsaufgaben, Organisation und Lernorte der Ausbildung
- breites und integriertes Wissen zu Lern- und Arbeitstechniken sowie zu Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung
- breites und integriertes Wissen von Strategien des Selbstmanagements und der Gesundheitsprävention in Ausbildung und Beruf
- exemplarisch vertieftes Wissen zu Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und zu pädagogischen Fördermöglichkeiten
- grundlegendes und exemplarisch vertieftes Fachwissen über Bedingungsfaktoren von Verhalten und Einstellungen aus der Sicht verschiedener Vielfaltaspekte (z.B. Geschlecht, Entwicklungsstand, soziale Herkunft, Kultur, Religion)
- breites und integriertes Wissen über erfolgreiche Kommunikation in pädagogischen Alltagssituationen

Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- sich aufgrund fundierter Selbstreflexion in die individuellen Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hineinzuversetzen
- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Individualität und Persönlichkeit als Subjekte in der pädagogischen Arbeit wahrzunehmen, einzuschätzen und in ihrer Kompetenzerweiterung zu unterstützen
- Förder- und Erziehungsprozesse zu beobachten und zu dokumentieren
- individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ressourcenorientiert zu begleiten und damit Inklusion aktiv zu fördern

- professionelle Beziehungen nach den Grundsätzen pädagogischer Beziehungsgestaltung aufzubauen
- die eigene Beziehungsfähigkeit zu reflektieren und weiter zu entwickeln
- die gewählten Beobachtungsverfahren und -instrumente auf ihre Wirksamkeit in pädagogischen Prozessen an Hand von Kriterien zu beurteilen und ggf. zu verändern
- diversitätsbedingte Verhaltensweisen und Werthaltungen zu erkennen, zu beurteilen, pädagogische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, Ziele zu entwickeln und in Handlungen umzusetzen
- die ausgewählten pädagogischen Handlungsansätze hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit kritisch zu überprüfen und im Dialog der Fachkräfte weiter zu entwickeln
- auf der Grundlage eines breiten Spektrums an Methoden und Medien pädagogische Aktivitäten partizipatorisch zu planen, zu begleiten und angemessen zu steuern
- anregende Erziehungs-, Bildungs- und Lernumwelten zu entwickeln
- soziales und entdeckendes Lernen in Zusammenhängen zu initiieren und zu unterstützen
- die eigene Rolle in pädagogischen Prozessen zu reflektieren und nachhaltig verändern zu können
- die eigene Rolle als Erzieherin oder Erzieher in Entwicklungs- und Bildungsprozessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wahrzunehmen, zu reflektieren und Konsequenzen für das pädagogische Handeln zu entwickeln
- Erziehung als dialogischen Prozess zu beachten und erzieherische Maßnahmen unter Berücksichtigung und Einbeziehung des erzieherischen Umfeldes (rechtlich, familiär und schulisch) zu entwickeln, zu planen und durchzuführen
- Übergänge systematisch aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse und konzeptioneller Vorstellungen zu gestalten
- Partizipationsstrukturen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene konzeptionell zu verankern
- die demokratischen Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen umzusetzen
- Beziehungs- und Interaktionsprozesse anhand theoretischer Modelle zu beschreiben und zu analysieren sowie verbale und nonverbale Kommunikationsmittel im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zielbezogen und situationsorientiert einzusetzen und nachhaltig weiter zu entwickeln
- sprachliche Bildungssituationen zu erkennen und diese verantwortungsvoll für die Gestaltung altersgerechter Lernsituationen zu nutzen
- Konflikte zu erkennen und Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene darin zu unterstützen, diese selbständig zu lösen
- mit Konflikten und Störungen im pädagogischen Prozess angemessen umzugehen und partizipatorische und ressourcenorientierte Lösungsstrategien zu entwickeln
- ihre Berufsmotivation vor dem Hintergrund der eigenen Biografie zu analysieren

- Erwartungen und Anforderungen an die pädagogische Arbeit von Erzieherinnen oder Erziehern in Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe wahrzunehmen, zu reflektieren und Konsequenzen für ihr pädagogisches Handeln zu ziehen
- die Berufsrolle zu reflektieren und eigene Erwartungen und Anforderungen zu entwickeln.
- Sprache als Medium sozialpädagogischen Handelns wahrzunehmen und einzusetzen
- Verantwortung und Initiative für die eigene Ausbildung zu übernehmen und sie partizipativ mit allen Beteiligten an den Lernorten Schule und Praxis zu gestalten
- Lern- und Arbeitstechniken weiter zu entwickeln und Medien zu nutzen
- Strategien des Selbstmanagements für die Ausbildung und den Beruf zu entwickeln

ihre Rechte und Pflichten als Mitarbeiterin und Mitarbeiter in sozialpädagogischen Einrichtungen verantwortlich wahrzunehmen und sich für die Vertretung der eigenen beruflichen Interessen einzusetzen

Inhalte

- Grundfragen der pädagogischen Anthropologie
- z.B. Erziehungsziele, Mündigkeit und Emanzipation, „Normalität“ und Verhaltensvariable
- Menschenbild, Bild vom Kind, pädagogische Wertorientierungen
- theoretische Modelle zur Erklärung menschlichen Erlebens und Verhaltens
- z.B. Verhaltens- und Lerntheorien, tiefenpsychologische Modelle, systemische Ansätze, Resilienz Konzept
- Erklärungsmodelle für erzieherisches Handeln
- Bindungstheorie
- Modelle und Konzepte für die Gestaltung von Übergängen in Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit
- Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen z.B. körperliche und intellektuelle Kompetenzen
- Entwicklungsbereiche und Entwicklungsaufgaben in den Lebensphasen Kindheit, Jugend, junges Erwachsenenalter

LF 2: Mit Gruppen pädagogisch arbeiten

In der pädagogischen Gruppenarbeit nutzen die Studierenden fachtheoretische Kenntnisse zur Beobachtung, Analyse und Dokumentation von Gruppenprozessen. Sie reflektieren die eigene Rolle im pädagogischen Handlungsprozess. Dabei überprüfen sie ihre Erziehungsziele, ihr Erziehungsverhalten und ihre professionelle Haltung und entwickeln sie weiter.

Sie übernehmen in ihrer Arbeit Verantwortung für Teilhabe und Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Diversität ihrer Adressaten bildet den Ausgangspunkt für die Planung, Durchführung und Reflexion pädagogischer Prozesse mit dem Ziel, Inklusion zu fördern. Dabei legen sie besonderen Wert auf sorgfältige und differenzierte Fremdwahrnehmung und eine erfolgreiche Beziehungsgestaltung als Basis der pädagogischen Arbeit.

Die Studierenden formulieren pädagogische Ziele auf der Grundlage von Situationsanalysen. Bei der Planung und Durchführung ihrer Arbeit stützen sie sich auf eine vertiefte Kenntnis gruppenpädagogischer Konzepte der Kinder- und Jugendarbeit. Die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit planen sie mit dem Ziel, allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientiert an ihren individuellen Ressourcen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. In der inklusiven Förderung arbeiten sie auch präventiv und kompensatorisch. Dabei greifen sie auf Handlungskonzepte aus den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe zurück, z.B. Arbeit mit behinderten und nicht behinderten Kindern, mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationserfahrungen, mit kriminalitätsgefährdeten Jugendlichen, mit Kindern und Jugendlichen mit herausfordernden Verhaltensweisen. Sie evaluieren ihre Arbeit und entwickeln sie weiter. Ziel ihrer Arbeit ist es, soziales Lernen anzuregen, die Partizipation der Gruppenmitglieder im Gruppenprozess zu ermöglichen sowie Selbstwirksamkeit zu fördern.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- breites und integriertes Wissen über Gruppenpsychologie sowie über die Gruppenarbeit als klassische Methode der Sozialpädagogik
- breites und integriertes Fachwissen über entwicklungsbedingtes Verhalten in einer Gruppe sowie über Konzepte einer inklusiven Gruppenpädagogik in homogenen und heterogenen Gruppen
- grundlegendes und exemplarisch vertieftes Fachwissen über Bedingungsfaktoren von Gruppenverhalten und -einstellungen aus der Sicht verschiedener Vielfaltaspekte (z.B. Geschlecht, Entwicklungsstand, soziale Herkunft, Kultur, Religion)
- vertieftes fachtheoretisches Wissen über Genderaspekte in der sozialpädagogischen Gruppenarbeit
- exemplarisch vertieftes Wissen über aktuelle Konzepte der Inklusion
- exemplarisch vertieftes fachtheoretisches Wissen über didaktisch-methodische Ansätze und konzeptionelle Ansätze zur Erziehung, Bildung und Betreuung in Kleingruppen in den klassischen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe
- exemplarisch vertieftes Wissen über Modelle der partizipativen pädagogischen Arbeit
- breites und integriertes Wissen über erfolgreiche Kommunikation in pädagogischen Gruppensituationen

- vertieftes Wissen zum Konfliktmanagement

Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- Gruppenverhalten, -prozesse, -beziehungen und das eigene professionelle Handeln systematisch zu beobachten, zu analysieren und zu beurteilen
- Ressourcen des einzelnen Gruppenmitgliedes festzustellen und in die Planung der Gruppenarbeit einzubeziehen
- geschlechtsspezifisches Gruppenverhalten, geschlechtsbezogene Gruppennormen und Stereotype über Geschlechterrollen zu erkennen, zu beurteilen, pädagogische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, Ziele zu entwickeln und in Handlungen umzusetzen
- diversitätsbedingte Verhaltensweisen und Werthaltungen in Gruppen zu erkennen, zu beurteilen, pädagogische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, Ziele zu entwickeln und in Handlungen umzusetzen
- gruppenpädagogische Prozesse methodengeleitet zu analysieren, zu reflektieren, weiter zu entwickeln und zu vertreten
- eigene und fremde Ziele der inklusiven pädagogischen Arbeit und des pädagogischen Handelns in Gruppen zu beurteilen und zu vertreten
- Konzepte zur Förderung von Chancengerechtigkeit und Inklusion unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Voraussetzungen zu entwickeln und zu vertreten
- die ausgewählten pädagogischen Handlungsansätze hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit kritisch zu überprüfen und im Dialog der Fachkräfte weiter zu entwickeln
- auf der Grundlage eines breiten Spektrums an Methoden und Medien gruppenbezogene pädagogische Aktivitäten partizipatorisch zu planen, zu begleiten und angemessen zu steuern
- verschiedene Gruppenkonstellationen zielgerichtet für Bildungs-, Erziehungs- und Lernprozesse zu nutzen
- Bedingungen in Gruppen zu schaffen, in denen sich das einzelne Gruppenmitglied in der Gruppe selbstwirksam erleben kann
- Alltagsleben und Lebensräume von Gruppen auf der Grundlage von pädagogischen Konzepten zu gestalten
- anregende Erziehungs-, Bildungs- und Lernumwelten zu entwickeln und hierbei die jeweiligen Gruppenzusammensetzungen zu berücksichtigen
- soziales und entdeckendes Lernen in Zusammenhängen durch gruppenbezogene Aktivitäten zu initiieren und zu unterstützen
- die eigene Rolle in Gruppenprozessen zu reflektieren und nachhaltig verändern zu können
- die eigene Rolle als Erzieherin oder Erzieher in Entwicklungs- und Bildungsprozessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wahrzunehmen, zu reflektieren und Konsequenzen für das pädagogische Handeln zu entwickeln
- Erziehung als dialogischen Prozess zu betrachten und erzieherische Maßnahmen unter Berücksichtigung und Einbeziehung des erzieherischen Umfeldes (rechtlich, familiär und schulisch) zu entwickeln, zu planen und durchzuführen

- Partizipationsstrukturen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene konzeptionell zu verankern
- die demokratischen Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen umzusetzen
- Beziehungs- und Interaktionsprozesse anhand theoretischer Modelle zu beschreiben und zu analysieren sowie verbale und nonverbale Kommunikationsmittel im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zielbezogen und situationsorientiert einzusetzen und nachhaltig weiter zu entwickeln
- sprachliche Bildungssituationen zu erkennen und diese verantwortungsvoll für die Gestaltung altersgerechter Lernsituationen zu nutzen
- Konflikte zu erkennen und Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene darin zu unterstützen, diese selbständig zu lösen
- mit Konflikten und Störungen im pädagogischen Prozess angemessen umzugehen und partizipatorische und ressourcenorientierte Lösungsstrategien zu entwickeln

Inhalte

- gruppenpädagogische Grundlagen
- Beobachtung und Dokumentation von Gruppenprozessen
- Erklärungsmodelle für (Selbst)- Bildungs-, Entwicklungs- und Lernprozesse
- Bildungsempfehlungen und Bildungspläne der Länder
- didaktisch-methodische Handlungskonzepte der Gruppenarbeit in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe,
- z.B. Fröbel, Montessori, Reggio, Situationsansatz, Soziale Gruppenarbeit
- Pädagogische Handlungskonzepte zur Förderung und Gestaltung von Inklusion in ausgewählten Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe ,
- z.B. Pädagogik der Vielfalt, vorurteilsbewusste Erziehung
- ressourcenorientierte Unterstützung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit besonderem Erziehungs-, Hilfe- und Förderbedarf
- Konflikte und Konfliktbewältigung im pädagogischen Alltag

LF 3: Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im gesellschaftlichen Kontext verstehen, alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich fördern

Erzieherinnen und Erzieher arbeiten auf der Grundlage eines fachwissenschaftlich fundierten und integrierten Wissens über die Vielfalt der Lebenswelten und Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einer pluralistischen und sich ständig verändernden Gesellschaft. Sie reflektieren ihre eigenen Werthaltungen und analysieren gesellschaftlicher Prozesse und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung von Lebenswelten und individuellen Entwicklungsperspektiven von Kindern und Jugendlichen.

Sie übernehmen in ihrer Arbeit Verantwortung für Teilhabe und Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Diversität ihrer Adressaten bildet den Ausgangspunkt für die Planung, Durchführung und Reflexion pädagogischer Prozesse mit dem Ziel, Inklusion zu fördern.

Wissen

- Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über
- vertieftes fachtheoretisches Wissen über den Einfluss von sozioökonomischen Bedingungen auf die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- vertieftes fachtheoretisches Wissen über den Einfluss von kulturell und religiös bedingten, sozialen und institutionellen Normen und Regeln auf Verhalten und Erleben von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- breites und integriertes Wissen über die relevanten Grundlagen philosophischer, ethischer und kultureller Bildung
- grundlegendes und exemplarisch vertieftes Fachwissen über unterschiedliche kulturell, religiös und sozial geprägte Verhaltensweisen und Werthaltungen
- breites und integriertes Wissen über die Einflüsse kultureller Prägung und ethnischer Zugehörigkeit auf familiäre Lebenssituationen in ihren sozialräumlichen Bezügen
- fundiertes Wissen über die Bedeutung von Ressourcen, Kompetenzen und Stärken eines Kindes und Jugendlichen in seinem Erziehungsumfeld
- breites und integriertes Wissen über Unterstützungs- und Beratungssysteme im Sozialraum
- grundlegendes Wissen über die Bedeutung und Rolle der Muttersprache für den Sprachlernprozess von mehrsprachig aufwachsenden Kindern
- vertieftes Wissen über die Bedeutung einer sprachfördernden Haltung im Dialog

Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- diversitätsbedingte Verhaltensweisen und Werthaltungen in Gruppen zu erkennen, zu beurteilen, pädagogische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, Ziele zu entwickeln und in Handlungen umzusetzen
- auf der Grundlage der Analyse der Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen individuelle, präventive, kompensatorische sowie ressourcenorientierte Fördermöglichkeiten abzuleiten
- mit Kooperationspartnern und Einrichtungen im Sozialraum gemeinsam Handlungskonzepte zu entwickeln
- Bildungs- und Erziehungsprozesse auf der Grundlage der Analyse von Lebenswelten, Lebenssituationen und Entwicklungsbesonderheiten der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ermöglichen, zu initiieren und begleitend zu unterstützen
- Kinder, Jugendliche, und junge Erwachsene in der Wahrnehmung ihrer demokratischen Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte zu fördern
- die eigene Vorbildrolle als Erzieherin oder Erzieher sowie das eigene Menschenbild wahrzunehmen und zu reflektieren
- die Vielfalt und Verschiedenheit kultureller und persönlicher Erziehungs- und Bildungsbedürfnisse zu berücksichtigen und zu vertreten
- eigene Kindheitserfahrungen im Vergleich mit der veränderten Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen heute unter Berücksichtigung der gesellschaftlich, kulturell und religiös geprägten, individuellen sozialen Situation zu reflektieren

- die Fähigkeit, Bildungs- und Erziehungskonzepte in Abhängigkeit vom Wertesystem der Gesellschaft und unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse zu analysieren und zu bewerten
- komplexe Sachverhalte methodisch zu strukturieren, zielgerichtet darzustellen und zu vertreten
- das eigene Sprach- und Kommunikationsverhalten zu erkennen, zu analysieren, zu reflektieren und nachhaltig weiter zu entwickeln
- durch aktive und korrekte Anwendung der Standardsprache Sprachvorbild zu sein
- Sprechansätze zu erkennen und zu nutzen

Inhalte

Soziale Entwicklungsprozesse in der BRD

- Sozialisationsbedingungen und -instanzen im gesellschaftlichen Wandel
- Demographische Entwicklung
- Aktuelle und historische Entwicklung des Bildungssystems
- Entwicklung von Armut
- Diversität von Lebenswelten und Lebenssituationen und ihre Bedeutung für die pädagogische Arbeit
- Auswirkungen von Lebenslagen und Chancen auf die Entwicklung von Kindern
- Pädagogische und politische Konsequenzen
- Intervention und Prävention

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit - Rechtsextremismus

- Ausmaß und aktuelle Entwicklung rechtsradikaler Strömungen
- Merkmale, Kennzeichen und Formen des Rechtsextremismus in Deutschland
- Theorien zur Entstehung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus
- Mechanismus der Bildung von Vorurteilen
- Gegenstrategien in der Kinder- und Jugendarbeit
- Kritische Auseinandersetzung mit pädagogischen und sozialpolitischen Ansätzen, z.B. akzeptierende Jugendarbeit
- Prävention von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus
- Interkulturelle Pädagogik/Interkulturelles Lernen

Medien

- Gesellschaftliche Bedeutung und Funktion von Medien
- Auswirkungen am Beispiel von Gewaltdarstellungen
- Analyse von Kinder- und Jugendsendungen, Computerspielen u.ä.
- Ethisch-pädagogische Aspekte und Konsequenzen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen
- Medienpädagogische Konsequenzen für die Elternberatung

Hinweise

Das Lernfeld integriert die Teilbereiche Politik, Wirtschaft, Soziologie, Philosophie, Ethik und Religion als relevante Bezugswissenschaften der Sozialpädagogik. Berührungspunkte gibt es besonders mit anderen Lernfeldern in den Bereichen Kommunikation, Sozialpädagogische Theorie und Praxis, Recht und Verwaltung und Natur und Umwelt wie auch Gesundheit. Diese Zusammenhänge werden durch die Zusammenarbeit der FachkollegInnen, durch Absprachen, - und lernfeldübergreifende Projekte und Unterrichtsarrangements realisiert. Steht die menschliche Entwicklung im Mittelpunkt der Ausbildung, so sind es die gesellschaftlichen Faktoren, die die Rahmenbedingungen dieses Entwicklungsprozesses prägen und in ihrer Bedeutung dafür hinterfragt werden.

Die Entwicklung von demokratischen Wertvorstellungen und beruflichen Handlungsperspektiven der Studierenden in Verbindung mit der Aneignung gesellschaftswissenschaftlicher Grundkenntnisse und Auseinandersetzung um aktuelle gesellschaftliche Themen stehen im Mittelpunkt dieses Lernfeldes. Die hierbei erworbenen persönlichen und gesellschaftlichen Handlungs- und Gestaltungskompetenzen beziehen sich auch auf die zukünftige Berufsrolle. Kritische Auseinandersetzung, wertschätzender Dialog und Partizipation sind daher sowohl Unterrichtsprinzip wie auch Grundlage des eigenen pädagogischen Handelns und verdeutlichen das Prinzip der doppelten Vermittlungspraxis.

LF 4: Sozialpädagogische Bildungsprozesse gestalten

Erzieherinnen und Erzieher arbeiten auf der Grundlage eines fachwissenschaftlich vertieften Verständnisses der Entwicklungs- und Bildungsprozesse ihrer Adressaten. Sie sind in der Lage, die individuellen Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen wahrzunehmen und bezugnehmend darauf, Selbstbildungs- und Bildungsprozesse in den Bildungsbereichen Spiel, bildnerisches Gestalten, Musik und Rhythmik sowie Körper und Bewegung zu initiieren. Die Studierenden kennen die Bedeutung des jeweiligen Bildungsbereichs für die Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie verfügen über ein breites und integriertes Wissen über verschiedene Konzepte und Methoden sozialpädagogischer Bildungsarbeit und können diese auf der Grundlage didaktisch- methodischer Kenntnisse zielgruppenorientiert anwenden.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- ein breites und integriertes Wissen, das ihnen ein komplexes Verständnis von Entwicklungs-, Lern- Bildungs- und Sozialisationsprozessen eröffnet.
- fachtheoretisches Wissen über Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren zur Erfassung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen in den oben genannten Bildungsbereichen
- breites und integriertes Wissen zu unterschiedlichen fachlichen Beobachtungsmethoden, um Angebote entsprechend der Bildungsbereiche zu initiieren
- fachtheoretisch vertieftes Wissen zur Kompetenzentwicklung in den einzelnen Bildungsbereichen
- grundlegendes und exemplarisch fachtheoretisch vertieftes Wissen über didaktisch-methodische Konzepte in den verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen für sozialpädagogische Arbeitsfelder
- vertieftes didaktisch-methodisches Wissen zur fachkompetenten Förderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ausgewählten Bildungsbereichen
- vertieftes und integriertes Wissen über die Bedeutung der Bildungsbereiche für die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung, für die Entwicklung von Wahrnehmung und Ausdrucksweisen und für die Entwicklung der Wahrnehmung von Welt für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten

- ihre eigenen Bildungserfahrungen und Kompetenzen in den verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen zu reflektieren und weiter zu entwickeln
- das eigene pädagogische Handeln in den verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen methodengeleitet zu reflektieren
- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Individualität und Persönlichkeit als Subjekte in der pädagogischen Arbeit wahrzunehmen, einzuschätzen und in ihrer Kompetenzerweiterung zu unterstützen
- Bildungsempfehlungen und -pläne als Grundlage für die Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern zu nutzen

- professionelle Beobachtungsverfahren für die sozialpädagogische Praxis begründet auszuwählen und für die Planung pädagogischer Prozesse zu nutzen
- ausgewählte Beobachtungsverfahren zur Dokumentation des Bildungsprozesses bzw. des Entwicklungsstandes oder der Lernvoraussetzungen des Kindes, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu planen, anzuwenden und auszuwerten
- Entwicklungsverläufe und Sozialisationsprozesse fallbezogen zu analysieren, zu beurteilen und unter Beachtung der wesentlichen Bedingungsfaktoren des Verhaltens, Erlebens und Lernens entwicklungs- und bildungsförderliche pädagogische Prozesse selbständig zu planen und zu gestalten
- spezifische didaktisch-methodische Konzepte in den Bildungs- und Lernbereichen adressatengerecht zu planen, durchzuführen und methodengeleitet zu analysieren
- Kommunikations- und Interaktionsprozesse zu gestalten, in denen sich Bildungs-, Entwicklungs- und Betreuungsprozesse entfalten können
- Materialien aus den verschiedenen Bildungsbereichen sach-, methoden- und zielgruppengerecht einzusetzen
- ein vielfältiges Spektrum an Handlungsmedien und Methoden aus den verschiedenen Bildungs- und Lernbereichen gezielt einzusetzen und deren Wirksamkeit zu evaluieren
- Medien zur Anregung von Selbstbildungsprozessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu nutzen
- technische Medien in die pädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gezielt einzubeziehen
- in allen Bildungsbereichen die Entwicklung ethischer Werthaltungen anzuregen und zu gestalten
- sprachliche Bildungssituationen in verschiedenen Bildungsbereichen zu erkennen und diese verantwortungsvoll für die Gestaltung altersgerechter Lernsituationen zu nutzen
- die demokratischen Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen umzusetzen
- didaktisch-methodische Konzepte bei der Planung von Lernumgebungen und Bildungssituationen in den verschiedenen Bildungsbereichen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene fachlich begründet einzusetzen
- Lernumgebungen in den verschiedenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe selbstverantwortlich und partizipativ zu gestalten
- Lernumgebungen in sozialpädagogischen Einrichtungen zielgruppengerecht zu gestalten
- das kulturelle Angebot im sozialen Umfeld der Einrichtung in die pädagogische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einzubeziehen.

Inhalte

- Rolle und Aufgaben von Erzieherinnen und Erziehern in den Bildungsbereichen
- fachspezifische und fachdidaktische Grundlagen der Bildungsbereiche
- Bedeutung der Bildungsbereiche für die Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Gestaltung von Lernumgebungen und Wahrnehmung von Bildungsanlässen für unterschiedliche Adressaten

- Planung, Durchführung und Evaluation von Resilienz- und ressourcenorientierter Bildungsarbeit in unterschiedlichen Arbeitsfeldern

*Die in den verschiedenen Bildungsbereichen zu erwerbenden fachspezifischen und sozialpädagogischen Kompetenzen werden im Folgenden differenziert dargestellt:

Bildungsbereich: Spielpädagogische Prozesse

Erzieher und Erzieherinnen initiieren auf der Grundlage fundierter spieltheoretischer und spielpraktischer Kenntnisse Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche. Sie begleiten und unterstützen spielpädagogische Prozesse unter Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse sowie entwicklungsrelevanter Aspekte und können diese zielgruppenorientiert anwenden.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- fundiertes fachtheoretisches Wissen über verschiedene Spielformen, Spielentwicklung, verändertes Spielverhalten und Spielmöglichkeiten im historischen und gesellschaftlichen Kontext
- breites und integriertes Wissen über didaktisch- methodische Konzepte zur Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen durch die Initiierung spielpädagogischer Prozesse

Fertigkeiten

- Die Absolventinnen und Absolventen
- verfügen über Kenntnisse zur Spielleiterrolle und sind in der Lage, diese adäquat anzuwenden und zu reflektieren
- verfügen über ein umfassendes Repertoire an praktischen Kenntnissen über spielerische Gestaltungsmittel und können diese unter Berücksichtigung der Interessen und des Entwicklungsstandes der Kinder und Jugendlichen anwenden
- sind in der Lage spielpädagogische Angebote für unterschiedliche Altersgruppen zu planen, umzusetzen und zu reflektieren sowie Spielorte und Spielumgebungen zu erkunden und zu gestalten.

Inhalte

- Merkmale von Spiel
- Spielformen und Rolle der Spielleitung
- Gestaltung von Spielorten und Spielumgebungen
- Spielentwicklung und Bedeutung des Spiels für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen
- Spielformen planen, durchführen und reflektieren, z.B. Puppenspiel, Spieleketten, darstellendes Spiel

Bildungsbereich: Bildnerische Gestaltungsprozesse

Erzieher und Erzieherinnen initiieren mit unterschiedlichen Materialien und Techniken bildnerische Gestaltungsprozesse. Sie fördern die Persönlichkeitsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen, indem sie ganzheitliche (Selbst-)Bildungsprozesse vom frühen Kindesalter bis in das Jugendalter anregen und ästhetische Auseinandersetzung sowie vielfältige Ausdrucksformen ermöglichen.

Durch den Zugang zu Kunst und Kultur begreifen sie künstlerische Prozesse als offene Begegnung mit dem Menschen und der Welt.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- vertieftes Fachwissen über die Bedeutung von Kunst/Gestaltung als persönliches Ausdrucksmittel von Kindern und Jugendlichen
- fachtheoretisches Wissen über unterschiedliche kreative Methoden, um daraus zielgruppen- und situationsangemessene Angebote für einzelne Kinder/Jugendliche oder deren Gruppen zu planen, zu organisieren, durchzuführen und zu reflektieren
- grundlegendes Wissen über die Entwicklung von Kinderzeichnungen sowie die verbale und nonverbale Begleitung/Reflexion dieser
- exemplarisches Fachwissen über Gestaltungstechniken, um daraus kreativ-gestalterische Bildungsangebote zu entwickeln und methodisch-didaktisch gezielt einzusetzen
- Kriterien für eine sachgerechte Anwendung und Aufbewahrung von Werkzeugen
- grundlegendes Wissen über die zu treffenden Vorkehrungen und Sicherheitsmaßnahmen bei Gestaltungsangeboten

Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- experimentelles Handeln und Denken bei Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, zu nutzen und zu vertiefen
- kreatives Gestalten für Kinder und Jugendliche positiv und wertschätzend erlebbar werden zu lassen
- Kinder und Jugendliche durch kreative Arbeit zu sensibilisieren und persönliche Erkenntnisse und Einstellungen in Reflexionsprozessen zu überprüfen
- die Rezeptionsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen anzuregen
- Kommunikationsprozesse über das Medium Kunst auszulösen und zu vertiefen, einen aner kennenden Umgang mit Werken anderer Menschen und Kulturen für Kinder und Jugendliche zu fördern
- Ökologisches und ökonomisches Wissen über Materialien berücksichtigen und in der fachpraktischen Arbeit sinnvoll und altersgerecht einzusetzen
- mögliche Risiken im Umgang mit Materialien und Werkzeug einzuschätzen und angemessene Sicherheitsmaßnahmen zu treffen

Inhalte

- Materialkunde
- z.B. Papiermaße, Kenntnisse, Pflege und Einsatz unterschiedlicher Materialien und Werkzeuge (wie z.B. Pinsel, Stifte und Farben)
- Materialerfahrungen
- z.B. Alltagsmaterialien, Abfallmaterialien, Papier, Farbe, Pappmaché, plastisches Material
- Künstlerische Erziehung
- z.B. Farb- und Formenlehre, Rolle als ErzieherIn, Bildbetrachtung mit Kindern, Präsentationsprinzipien, Raumgestaltung, Organisation einer Ausstellung, Gestaltung und Organisation des Ateliers
- Techniken

- z.B. Schablonieren und Erstellung von Scherenschnitten, Marmorieren,
- Theoretische Grundlagen
- z.B. Zeichenentwicklung des Kindes, prozess- und produktorientiertes Arbeiten, Einblicke in museumspädagogische Methoden,

Bildungsbereich: Musik als pädagogisches Medium

Erzieher und Erzieherinnen nutzen ihre fachtheoretischen und praktischen Kenntnisse für die Initiierung von Bildungsprozessen bei Kindern und Jugendlichen im Bereich Rhythmik und Musik. Sie erfahren die Vielfalt von Rhythmik und Musik als zentralen Bestandteil menschlicher Kultur und des Erlebens von Musik als ein elementares menschliches Grundbedürfnis. Sie kennen die Bedeutung dieses Bildungsbereiches für die sozialpädagogische Arbeit und gestalten auf der Grundlage erworbener fachdidaktischer Kompetenzen musisch- rhythmische Bildungsangebote in verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- breites Fachwissen über musiktheoretische Grundlagen
- fachtheoretisches Wissen über die Grundlagen der musikalischen Entwicklung von Kindern
- breites und fachtheoretisches Wissen über Konzepte und Zielsetzungen musikalischer Bildung und die Bedeutung von Musik und Rhythmus für die Persönlichkeitsbildung von Kindern und Jugendlichen
- ein vielseitiges Liederrepertoire für unterschiedliche Altersstufen
- grundlegendes Fachwissen, um sich Lieder und Rhythmen selbstständig aneignen zu können, um das eigene musikpädagogische Repertoire adressatenentsprechend zu spezialisieren und auszubauen
- breites und fundiertes theoretisches Fachwissen über die Bedeutung von Musik als Medium in verschiedenen pädagogischen Handlungsfeldern
- fundiertes Fachwissen über Bedeutung und Gestaltung des kreativen Ausdrucks durch Improvisation in Klang- und Bewegungsaktionen für Kinder und Jugendliche

Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- die eigene Kreativität in musikpädagogischen Prozessen weiterzuentwickeln und das Ausdrucksvermögen zu erweitern
- die Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Erlebnisfähigkeit sowie musikalische Ausdrucksformen in unterschiedlichen Altersstufen zu fördern und zu bereichern
- musikalische Grundkompetenzen zu vermitteln und gemeinsame Musikerlebnisse beim Gesang, mit und ohne Instrumente, zu initiieren und zu gestalten
- der Liedvermittlung und rhythmischen Liedbegleitung
- Kinder und Jugendliche zu differenziertem Hören von Musik zu befähigen
- die Moderatorenrolle im musikalischen Prozess einzunehmen und zu reflektieren
- die Selbsttätigkeit und Eigeninitiative in der Teilhabe und Mitwirkung an musikalisch-rhythmischen Prozessen zu ermöglichen und zu fördern

- Bedürfnisse, Interessen und Potenziale von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Altersstufen zu analysieren und Handlungsziele für die musikpädagogische Arbeit abzuleiten
- musikpädagogische Bildungsangebote und Projekte für Kinder und Jugendliche auf der Grundlage didaktischer und methodischer Prinzipien zielgruppen- und situationsorientiert zu planen, durchzuführen und zu reflektieren

Inhalte

Grundlagen der Musikerziehung

Rhythmuspädagogik

- Bedeutung der ganzheitlichen Musikerziehung für die Persönlichkeitsbildung - Zusammenhang zwischen Musik, Lernen und Selbstbildung
- Musikbiographie
- Entwicklung musikalischer Fähigkeiten
- Musikalisch-akustische Hörerziehung
- Bedeutung der Musik für die kindliche Entwicklung
- Musik als Medium des kreativen Ausdrucks (Körper, Stimme, Instrumente) in
- Klang- und Bewegungsaktionen
- Rhythmik (Metrum, Takt, Notation)
- Bausteine der Rhythmik (Musik, Bewegung, psychosoziale Erfahrung, Sprache, Wahrnehmung, Material)
- Wirkung und Funktion rhythmischer Elemente für die erzieherische Praxis mit Kindern und Jugendlichen
- Förderung des Selbstaudrucks durch Improvisationen mit der Stimme (Stimmimprovisationen, Sprechgesänge, etc.)
- Percussion, Bodypercussion

Liedgestaltung

- Ziele der Liedvermittlung
- Planungskriterien und didaktisch-methodische Vorgehensweisen der Liedvermittlung
- rhythmische Liedbegleitung mit Orff- und anderen Instrumenten
- Methoden der selbständigen Liederarbeitung

Bildungsbereich: Körper- und Bewegungserfahrung

Erzieher und Erzieherinnen gestalten auf der Grundlage fachtheoretischer Kenntnisse zielgruppenorientierte Bildungsangebote und Lernumgebungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich Körper und Bewegung. Vor dem Hintergrund der Reflexion der eigenen Bewegungsbiographie erfassen sie die Bedeutung von Bewegungserfahrungen für die Gesamtentwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie sind in der Lage die Entwicklungsvoraussetzungen der jeweiligen Zielgruppe wahrzunehmen und adäquate Bewegungsangebote zu initiieren.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- vertieftes fachtheoretisches Wissen über sozioökonomische Bedingungsfaktoren des Aufwachsens von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Einflüsse auf die Bewegungsentfaltung
- breites und integriertes Wissen über kindliche Selbstbildungs- und Förderaspekte in den Kompetenzbereichen Selbst-, Sozial-, Sach-, und Methodenkompetenz
- breites, grundlegendes und exemplarisches, fachtheoretisches und fachpraktisches Basiswissen über psychomotorische Förderangebote für unterschiedliche Zielgruppen
- grundlegendes und fundiertes fachtheoretisches und fachpraktisches Basiswissen über Methoden der psychomotorischen Bewegungsförderung unter Berücksichtigung der didaktischen Prinzipien
- grundlegendes Wissen über exemplarisch ausgewählte spezifische alters- und zeitgemäße Sportspiele sowie Kenntnis über entsprechende Sicherheitsmaßnahmen und Vorkehrungen
- vertieftes Wissen und grundlegendes Verständnis über Standards motorischer Entwicklungsverläufe und Entwicklungsbeeinträchtigungen im Elementarbereich
- breites und integriertes Wissen über Beobachtungsinstrumente, Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die Grundlage zur Einschätzung von Bewegungsentwicklungen und -Beeinträchtigungen sind

Fertigkeiten

- Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,
- Bewegungsmöglichkeiten anhand der veränderten Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen analytisch zu erfassen und einzuschätzen
- individuelle Bewegungserfahrungen und deren Auswirkungen auf das eigene Bewegungsverhalten zu reflektieren und daraus Schlussfolgerungen für das erzieherische Handeln abzuleiten
- die eigenen Fach-, Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen in Bezug auf die Arbeit mit unterschiedlichen Altersstufen zu reflektieren und weiter zu entwickeln
- die eigene Rolle als Gruppenleitung zu beobachten, kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln
- motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten anhand von Entwicklungstabellen zu erkennen, ein kritisches Bewusstsein zum Umgang mit diesen zu entwickeln und Hinweise auf Bewegungsbeeinträchtigungen wahrzunehmen und adäquat zu fördern
- die Bedeutung der psychomotorischen Bewegungserziehung für die Entwicklung des Selbstkonzeptes und der Selbstbildung zu erkennen und Maßnahmen für die Planung und Durchführung von Selbstbildungsprozessen abzuleiten
- anregende Bildungs- und Lernangebote für unterschiedliche Altersstufen und pädagogische Tätigkeitsfelder (Krippe, Kindertagesstätte, Hort, Ganztagschulen und Jugendfreizeitbereich) unter Berücksichtigung altersgemäßer Interessen und Bedürfnisse auf der Grundlage didaktisch-methodischer Prinzipien zu entwickeln
- auf der Grundlage eines breiten Spektrums an Bewegungsfördermöglichkeiten und Methoden gruppenbezogene pädagogische Angebote und Projekte unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu planen und Handlungsalternativen zu berücksichtigen

- Planung, Durchführung und Zielsetzungen von Bildungs- und Bewegungsangeboten methodisch und nach theoriegeleiteten Kriterien zu reflektieren, zu bewerten und weiter zu entwickeln
- auf weiterführende, sportartspezifische Vertiefungs- und Förderangebote anderer Einrichtungen und Vereine hinweisen (unter Berücksichtigung sozialräumlicher Bedingungen)

Inhalte

Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen im gesellschaftlichen Kontext

Grundlagen der Psychomotorik, Sensorik und motorischen Entwicklung in der Anwendung

- Konzept Psychomotorik (Definition, Aufgaben, Ziele und Bedeutung der Psychomotorik)
- Planung, Durchführung und Reflexion didaktisch- methodischer Bewegungsangebote
- Angeleitete und offene Bewegungsangebote unter dem Aspekt der Selbstbildung
- Planung, Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Bewegungsangeboten
- Didaktische Prinzipien (Lernprinzipien und Methoden)
- Lernziele in der Psychomotorik (Kompetenzbereiche: Selbst-, Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz)
- Sicherheitsmaßnahmen, Aufsichtspflicht
- ErzieherInnenverhalten
- Reflexionskriterien

Bewegungsbereiche (für alle Zielgruppen)

- Bewegungsangebote zur ganzheitlichen Förderung der Sinne
- Bewegungsgeschichten, -landschaften und -baustellen
- Bewegungsangebote aus dem Bereich der "Kleinen Spiele" (mit und ohne Material, Geräte)

LF 5: Gesundheitliche Entwicklung ganzheitlich fördern

Erzieherinnen und Erzieher arbeiten auf der Grundlage eines fachwissenschaftlich vertieften Verständnisses der Bedeutung psychischer, physischer und sozialer Faktoren für die gesundheitliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie integrieren dies in ein ganzheitliches Konzept gesundheitsbewusster Lebensgestaltung in enger Verknüpfung mit dem Lebensgefühl im Sinne von Lebensfreude, Selbstverwirklichung und Selbstbewusstsein. Erzieherinnen und Erzieher arbeiten auf der Grundlage vertiefter Fachkenntnisse über gesundheitsfördernde Faktoren und sind in der Lage, die Bedeutung ihrer eigenen Lebensweise für ihre persönliche Gesundheit zu erkennen sowie in ihrer Vorbildfunktion als pädagogische Fachkraft zu reflektieren und umzusetzen. In enger Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Bezugspersonen erhöhen sie die Chancen zur Entwicklung gesundheitsfördernder Lebensgestaltung.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- breites und integriertes Wissen über gesundheitswissenschaftliche Grundlagen, das ein komplexes Verständnis der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen eröffnet
- vertieftes fachtheoretisches Wissen über gesundheitsfördernde Konzepte (z.B. Salutogenese), die Grundlage sozialpädagogischer Entwicklungsbegleitung und -förderung sind
- grundlegendes und exemplarisch vertieftes Fachwissen über altersbedingte gesundheitliche Entwicklung
- breites und fachtheoretisch vertieftes Wissen über gesundheitliche Präventionsmaßnahmen für Kinder und Jugendliche
- grundlegendes Wissen über Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie anderer Unterstützungsangebote (Beratungsstellen) und ihre Bedeutung im Hinblick auf die Nutzungsmöglichkeit des umgebenden Sozialraumes
- ein breites Spektrum an Wissen über Methoden sozialräumlicher und lebensweltbezogener Arbeit

Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- entwicklungsspezifische Auffälligkeiten und Besonderheiten zu erkennen
- unterschiedliche Bedarfslagen und Ressourcen von Familien und Bezugspersonen festzustellen
- Konzepte zur Förderung von Chancengleichheit und Inklusion unter besonderer Berücksichtigung gesundheitsfördernder Anteile zu entwickeln
- mit Kooperationspartnern und Einrichtungen im Sozialraum Präventions- und Handlungskonzepte zu entwickeln
- Kontakte zu Eltern und Bezugspersonen herzustellen und Beratungsbedarfe zu thematisieren
- mit anderen Experten/Expertinnen zur Unterstützung und Beratung von Familien zusammenzuarbeiten und Kontakte zu Institutionen zu vermitteln
- für die gesundheitliche Entwicklung relevante Ressourcen im Sozialraum zu erschließen

- Beratungskonzepte, Erziehungs- und Hilfeplanungen mit dem Team zu entwickeln und reflektiert umzusetzen
- das eigene Gesundheitsverständnis und -verhalten zu reflektieren
- die eigenen Fachkompetenzen und personalen Kompetenzen in Bezug auf die Arbeit mit Eltern und anderen Bezugspersonen zu reflektieren und weiter zu entwickeln
- die Umsetzung von mit Eltern und anderen Bezugspersonen getroffenen Vereinbarungen zu überprüfen und ggf. zu modifizieren
- die mit dem Team erarbeiteten Beratungskonzepte mit Hilfe von Dokumentationsverfahren zu überprüfen und weiter zu entwickeln
- die Wirksamkeit und Qualität gesundheitsfördernder Projekte und Kooperationen zu überprüfen und ggf. zu modifizieren

Inhalte

Kinderkrankheiten

- Symptome, Meldepflicht, Ansteckung, Immunsystem, Impfung;
- päd. Handlungsmöglichkeiten Kind/Gruppe/Eltern/ErzieherIn

Hygiene

- Grundsätzliche Hygieneerfordernisse

Gesunde Ernährung von Kindern und Jugendlichen

- Grundlagen, Entwicklung, gesellschaftliche Entwicklung, KiTa-Rahmenbedingungen

Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen

- Gesundheit - Krankheit - Salutogenese - Resilienz/Sozialräume, Lebenswelten
- Risiko/ Schutzfaktoren
- Prävention

LF 6: Natur- und umweltpädagogische Zusammenhänge erkennen und ökologisch handeln

Erzieherinnen und Erzieher erforschen gemeinsam mit Kindern naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten und gestalten gesellschaftliche Entwicklungen nachhaltig mit. Ausgehend von den eigenen Umwelt-, Natur- und Technikerfahrungen reflektieren sie ihr Verhältnis zu diesem beruflichen Handlungsfeld, um mögliche unbewusste Ablehnung aufgrund negativer Vorerfahrungen bewusst zu machen. Sie analysieren und sind aktiv beteiligt am gesellschaftlichen Diskurs und Wandel in der Wertschätzung natürlicher Umweltbedingungen oder der Sinnhaftigkeit technischer Weiterentwicklung. Dabei leiten sie sowohl Risiken als auch Chancen ab und gestalten Möglichkeiten der bewussten Aneignung und Partizipation an technologischen und ökologischen Entwicklungen.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- breites und integriertes Wissen über gesellschaftliche Diskurse im Themenfeld ökologischer und technologischer Grundsatzfragen
- vertieftes fachtheoretisches Wissen über umweltpädagogische Konzepte
- breites und integriertes Wissen über ökologische Bildung
- differenzierte Grundkenntnisse über die Lebens- und Lernwelten der Kinder und Jugendlichen, um diese unter ökologischen Aspekten zu analysieren und Handlungsziele abzuleiten
- Kriterien der ökologische Gestaltung von Lernumgebungen sowie der Bewertung Umwelt pädagogischer Konzepte für die Praxis
- Planungskriterien für die ökologische Gestaltung und Weiterentwicklung der Lernumgebung, um Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen in der Auseinandersetzung und Gestaltung mit und in ihrer natürlichen Umgebung zu fördern

Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- für ökologische Fragestellungen und Wechselwirkungen zu sensibilisieren
- ein entwicklungsförderndes Umfeld unter Beachtung einer ökologisch natürlichen, abwechslungsreichen und anregenden Lernumgebung zu gestalten
- naturwissenschaftlich und technisch orientierte Angebote und Projekte unter Einbeziehung aller am Erziehungsprozess Beteiligten durchzuführen
- Methoden zur Erforschung grundlegender Phänomene und Arbeitstechniken aus Physik, Chemie, Biologie und Technologie mit Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß anzuwenden
- Kooperationspartner für umweltpädagogische oder technisch orientierte Projekte zu gewinnen und sich in Netzwerke zu integrieren
- ökologisch, naturwissenschaftlich und technisch orientierte Angebote unter Berücksichtigung der Interessen, des Alters und der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen partizipativ vorzubereiten
- eigenes Umwelt- und Naturerleben und Zugang zur Auseinandersetzung mit technologischen Prozessen zu reflektieren

- die Ergebnisse von Angeboten und Projekten mit allen am Prozess Beteiligten zu überprüfen und weitere Schritte zu erarbeiten
- die Nachhaltigkeit dieser Prozesse zu reflektieren und daraus weitere Schritte abzuleiten oder zu modifizieren
- die Wirksamkeit ökologischer Projekte zu beurteilen

Inhalte

Umweltpädagogik

- theoretische Grundlagen, Lebensräume, umweltpädagogische Konzepte

Naturerlebnis und Wahrnehmungsentwicklung

- beispielhafte Projektentwicklung, z.B. Schulgarten, Elemente, Jahreszeiten, Lebewesen; z.T. in Kooperation mit anderen Einrichtungen

Erforschung technischer und naturwissenschaftlicher Phänomene

- Methoden entdeckenden Lernens, Experimentierens, Kooperationen mit möglichen Partnern: Museen, Science-Center, Forschungseinrichtungen

LF 7: Rechtliche und administrative Grundlagen der sozialpädagogischen Arbeit anwenden

Im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags erfassen Erzieherinnen und Erzieher die individuell unterschiedlichen Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen. Sie setzen sich mit rechtlichen und gesellschaftlichen Normen auseinander und orientieren ihr Handeln an den Zielvorgaben rechtlicher Rahmenbedingungen. Erzieherinnen und Erzieher kennen die relevanten gesetzlichen Grundlagen ihres Berufsfeldes und nutzen dieses Wissen für die spezifischen Bedürfnisse ihrer jeweiligen Adressatengruppe, um deren Bildungs- und Erziehungsprozesse gezielt zu unterstützen und zu begleiten.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- grundlegendes und exemplarisch vertieftes Wissen über die gültigen Rechtsnormen sowie internationaler Abkommen wie z.B. der Kinderrechte aus der UN-Kinderrechtskonvention
- fundiertes Wissen über die Organisation, Aufgaben und Leistungen der öffentlichen Jugendhilfe sowie über das Subsidiaritätsprinzip
- umfangreiches Wissen über Anspruchsvoraussetzungen und Leistungen, die sich aus der Sozialgesetzgebung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ergeben
- vertieftes Wissen über die berufsspezifischen Bestimmungen zum Datenschutz und zur Schweigepflicht
- breites und integriertes Wissen über die Grundlagen der fach- und situationsgerechten Ausübung der Aufsichtspflicht sowie relevanter Haftungs- und Versicherungsfragen
- grundlegendes Wissen zur rechtlichen Stellung der Familie
- breites und integriertes Wissen über Form und Ausübung der elterlichen Sorge, die verfassungsrechtlich geschützte elterliche Autonomie und der gesetzlich genannten Erziehungsziele sowie des Rechts des Kindes auf eine gewaltfreie Erziehung
- vertieftes fachtheoretisches Wissen über die Gefährdung des Kindeswohls und rechtlicher Interventionsmöglichkeiten
- umfangreiches Wissen über die Persönlichkeitsrechte von Minderjährigen
- vertieftes fachtheoretisches Wissen über rechtliche Bestimmungen der Vormundschaft und Pflegschaft für Minderjährige
- grundlegendes und exemplarisch vertieftes Wissen über Ziele und Verfahren der Adoption und Adoptionsvermittlung
- vertieftes fachtheoretisches Wissen über die Rechtsfähigkeit des Menschen
- grundlegendes Wissen über die Grundzüge der Geschäfts- und Deliktsfähigkeit und sich daraus ergebender Haftungsfragen
- breites Wissen über das Wesen unerlaubter Handlungen in Bezug auf die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, das ihnen das vertiefte Verständnis der Rechtsgrundlagen des Jugendstrafrechts und seiner Intentionen (Erziehungsgedanke) ermöglicht und der strafrechtlichen Verantwortlichkeit von Jugendlichen

- exemplarisch vertieftes Wissen über Grundzüge des Jugendstrafrechts sowie Erscheinungsformen der Jugendkriminalität und Resozialisierungsmaßnahmen
- breites und integriertes Wissen über die Bestimmungen des Jugendschutzes
- Basiswissen der Rechtsgrundlagen für Hilfen für Menschen mit Behinderungen
- grundlegendes Wissen über Ziele und Voraussetzungen des Betreuungsrechts
- vertieftes Verständnis über die Formen und Merkmale von Verwaltungsakten
- grundlegendes und exemplarisch vertieftes Wissen über Grundlagen des Arbeitsrechts, insbesondere der Tarifautonomie und der Vertretungsorgane für Arbeitnehmer sowie deren Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte

Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- die für das berufliche Tätigkeitsfeld relevanten Rechtsgrundlagen zu erfassen und sozialpädagogische Handlungsmöglichkeiten im Sinne einer zunehmenden Professionalisierung zu nutzen
- die für ihr Berufsfeld gültigen aktuellen Rechtsnormen zu benennen, Verantwortlichkeiten zu erfassen und ressourcenorientiert für die pädagogische Berufspraxis anzuwenden
- Funktionen des Rechts nachzuvollziehen und öffentliches Recht von privatem Recht zu unterscheiden
- die praktische Bedeutung der einschlägigen Rechtsvorschriften zu erfassen, ihre pädagogischen Entscheidungen auf ihre rechtlichen Kenntnisse zu beziehen und ihr professionelles Handeln daran auszurichten
- rechtliche Folgen von pädagogischen Maßnahmen zu beurteilen
- Bedarfslagen zu erkennen und Hilfen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu vermitteln und Jugendhilfeleistungen zu beantragen
- Normen, Werte und Regeln vor dem Hintergrund rechtlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen bewusst zu erfassen und zu reflektieren
- angemessene Angebote zu entwickeln, um Gleichberechtigung zu fördern
- die verfassungsrechtlich geschützte Stellung des Minderjährigen zu würdigen und zu unterstützen
- Aufsichtspflicht im Rahmen ihrer Berufsausübung verantwortungsvoll wahrzunehmen und an den übergeordneten pädagogischen Zielsetzungen auszurichten
- Beurteilungsmaßstäbe für die Gefährdung des Kindeswohls zu entwickeln, diese in ihrer Tragweite für Kinder und Jugendliche abzuschätzen und erforderliche Konsequenzen im Hinblick auf erzieherisches Handeln bzw. notwendige Interventionen abzuwägen
- begründete Entscheidungen und Handlungen zu treffen, die sich aus aktuellen bzw. veränderten Familienkonstellationen und daraus ergebender Rechtsfolgen ergeben (Umgangsrecht, Unterhaltsrecht)
- potentielle Risiken und Gefährdungen, denen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durch Suchtmittel, Medien usw. ausgesetzt sind, erkennen und adäquat im Sinne des Jugendschutzes zu handeln
- die Bedeutung von Schweigepflicht und Datenschutz für ihre Berufspraxis zu erfassen und in ihrer beruflichen Praxis umzusetzen und mit personenbezogenen Daten sensibel umzugehen

- die Teilhabe und das Selbstbestimmungsrecht für Menschen mit Behinderungen zu würdigen und zu unterstützen
- Partizipations- und Mitwirkungsrechte aus rechtlichen Vorgaben und Gesetzen abzuleiten
- Qualitätsmerkmale der Förderung in Kindertagesstätten umzusetzen und weiter zu entwickeln
- administrative Entscheidungen und Handlungsweisen nachzuvollziehen und einen Bezug zur sozialpädagogischen Praxis herzustellen
- sich im Zuge der Professionalisierung als Akteur einer Jugendhilfeeinrichtung zu betrachten und berufliche Identität weiter zu entwickeln
- sich mit veränderten Rahmenbedingungen auseinander zu setzen und professionelle Handlungsstrategien zu entwickeln bzw. umzusetzen

Inhalte

Grundlagen/Einführung

- Rechtliche Grundbegriffe
- Rechtliche Stellung Minderjähriger
- Rechtliche Handlungsfähigkeiten (Geschäftsfähigkeit, Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit)

Aufsichtspflicht

- Erwerb, Wahrnehmung, Verletzung, Aufgaben der Erzieherin, Prinzipien, Delegation, Haftungs- und Versicherungsfragen

Familienrecht

- Grundrecht und Elternrecht, Kindschaftsrecht (elterliche Sorge, Gefährdung des Kindeswohls)

Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe

- Hilfen zur Erziehung
- Öffentliche und freie Jugendhilfe, (Voraussetzungen, Hilfeplan, Angebote)

Kinder- und Jugendschutz

- Jugendschutzgesetz, Jugendarbeitsschutzgesetz Jugendmedienschutz Bundeskinderschutzgesetz

Jugendkriminalität und Jugendstrafrecht

- Altersgrenzen, Erziehungs- und Strafregister, Erscheinungsformen von Jugendkriminalität, Sanktionen im Strafrecht, Bewährung im Jugendstrafrecht, Aufgaben der Jugendgerichtshilfe, Täter-Opfer-Ausgleich

LF 8: Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit Eltern und Bezugspersonen gestalten sowie an Teamentwicklung mitwirken und in Institutionen und Netzwerken kooperieren

Erzieherinnen und Erzieher analysieren auf der Grundlage eines breiten und integrierten fachwissenschaftlichen Verständnisses der Lebenssituationen von Familien in ihren soziokulturellen Bezügen die familiäre Lage ihrer Zielgruppe und gestalten die Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen als Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Die Studierenden erkunden die Leistungen und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Unterstützungs- und Beratungssystemen im Sozialraum, um an der Erstellung bedarfsgerechter Angebote für Familien mitzuwirken. Sie informieren sich exemplarisch über Konzeption und Organisationsstruktur von Familienzentren und beurteilen die Bedeutung dieser sozialpädagogischen Einrichtung.

Erzieherinnen und Erzieher übernehmen im Team Verantwortung für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität ihrer Arbeit, ihrer Arbeitsorganisation und die Außendarstellung ihrer Einrichtung. Sie kooperieren im Interesse und als Vertretung ihrer Einrichtung in sozialräumlichen Netzwerken.

Sie beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Qualitätsentwicklungsprozesses im Team. Dazu befassen sie sich mit der Entwicklung der pädagogischen Konzeption der Einrichtung, mit der Organisation des Alltags der Einrichtung und unterschiedlichen Konzepten der Arbeitsorganisation.

Im Rahmen ihres Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages analysieren die Studierenden die Bedingungen des Sozialraumes ihrer Einrichtung mit dem Ziel, zusätzliche Ressourcen für ihre Zielgruppe zu erschließen. Sie arbeiten mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Fachdiensten und Bildungsinstitutionen zusammen. Dabei entwickeln sie Kooperationsbeziehungen und Netzwerkstrukturen weiter und wirken an sozialraumbezogenen Projekten mit.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- breites und integriertes Wissen über familiäre Lebenssituationen in ihren sozial räumlichen Bezügen und über die Einflüsse kultureller und religiöser Prägung und ethnischer Zugehörigkeit
- integriertes Wissen über rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Bezugspersonen
- breites und integriertes berufliches Wissen über verschiedene Modelle, Methoden und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- breites und integriertes berufliches Wissen einschließlich der aktuellen fachlichen Entwicklungen zur Beteiligung und Einbeziehung von Eltern und Bezugspersonen in pädagogischen Prozessen
- breites und integriertes Wissen zur Gestaltung von Gesprächen mit Eltern und anderen Bezugspersonen
- exemplarisch vertieftes Wissen über ausgewählte Präsentations- und Moderationstechniken
- umfangreiches Wissen über den Auftrag von familienergänzenden und -ersetzenden Einrichtungen
- breites und integriertes Wissen über den rechtlichen Auftrag der `Förderung der Erziehung in der Familie` und der `Hilfen zur Erziehung`

- vertieftes Wissen, um Familien bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben zu unterstützen sowie Wissen über familienersetzende Hilfen
- Fachwissen über Unterstützungs-, Beratungssysteme und Netzwerke für Familien und Bezugspersonen im Sozialraum
- breites und integriertes Wissen über Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie anderer Fachdienste und anderer Bildungsinstitutionen
- exemplarisch vertieftes fachtheoretisches Wissen über verschiedene Konzepte der Qualitätsentwicklung
- breites und integriertes Wissen über Strukturen und Formen der Teamarbeit und Teamentwicklung sowie über weitere Elemente der Organisationsentwicklung
- einschlägiges Wissen zu Formen und Methoden der Öffentlichkeitsarbeit in sozialen Einrichtungen
- breites Spektrum an Wissen über Methoden sozialräumlicher und lebensweltbezogener sozialer Arbeit

Fertigkeiten

- Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,
- Heterogenität familiärer Lebenssituationen zu verstehen, zu analysieren und in Beziehung zu den Erwartungen und Bedürfnissen von Familien mit verschiedenen soziokulturellen Hintergründen zu setzen
- individuell unterschiedliche Bedarfslagen und Ressourcen von Familien und Bezugspersonen festzustellen, methodengeleitet zu beurteilen und auf dieser Grundlage strukturelle Rahmenbedingungen zu überprüfen und Angebote zu gestalten
- sich aufgrund fundierter Selbstreflexion in die individuelle Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hineinzuversetzen
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern und anderen Bezugspersonen auf der Grundlage rechtlicher und institutioneller Rahmenbedingungen partizipativ zu gestalten
- Kommunikationsprozesse und -strukturen mit Eltern und anderen Bezugspersonen zu analysieren, Schlussfolgerungen für die weitere Zusammenarbeit zu ziehen und sich daraus ergebenden Handlungsbedarf zu planen, Ziele zu entwickeln, in Handlungen umzusetzen und zu reflektieren
- Gespräche mit Eltern und anderen Bezugspersonen methodengeleitet und partizipativ durchzuführen
- Präsentations- und Moderationstechniken anzuwenden und die eigene Medienkompetenz zu erweitern
- die besonderen Lebenssituationen von Eltern zu erfassen und diese bei der Arbeit mit Familien zu berücksichtigen, um sie bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben zu unterstützen
- eigene und fremd gesetzte Lern- und Arbeitsziele zu überprüfen und die Einbindung externer Unterstützungssysteme hinsichtlich des eigenen Bedarfs zu beurteilen
- die eigenen professionellen Grenzen in der Unterstützung und Beratung von Eltern und Familien zu erkennen und auf fachkompetente Unterstützung zu verweisen

- die professionelle Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen bedarfsgerecht mit zu gestalten und Angebote im Bereich der Eltern- und Familienbildung in Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften zu organisieren
- bedarfsgerechte Angebote der Elternbildung und -beratung gemeinsam mit anderen Fachkräften zu planen und zu organisieren
- Konzepte der Qualitätsentwicklung in der eigenen Einrichtung anzuwenden
- an Bedarfs- und Bestandsanalysen für die sozialpädagogische Institution mitzuwirken, um diese in die konzeptionelle Planung einzubeziehen
- an der Konzeptionsentwicklung im Team und in der Institution mitzuwirken
- selbständig pädagogische Konzeptionen an den Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auszurichten, zu planen und zu gestalten
- Arbeitsprozesse nach pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen selbständig zu planen
- relevante Ressourcen im Sozialraum für die Zielgruppe zu erschließen und mit Fachkräften anderer Professionen zusammenzuarbeiten
- die örtliche Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien wahrzunehmen, an Kooperationen und Vernetzungen teilzunehmen und sie weiter zu entwickeln sowie Kooperationsziele mit den Netzwerkpartnern abzustimmen und in die eigene Einrichtung zu integrieren

Inhalte

Modelle, Methoden und Formen von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Formen der Arbeit mit Familien

Bildungsangebote für Familien

Beratung von Eltern und Bezugspersonen

Teamarbeit und Teamentwicklung

konzeptionelle Ansätze zur Gestaltung des Alltagslebens in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

Konfliktlösungsmodelle und Unterstützungssysteme für Teams

Unterstützungs- und Beratungssysteme im Sozialraum

Deutsch/Kommunikation

Die Studierenden wissen um die zentrale Bedeutung von Sprache als Schlüsselkompetenz in der pädagogischen Praxis. Sie initiieren, gestalten und begleiten erfolgreiche Kommunikationsprozesse in schriftlicher und mündlicher Form, um adäquate adressatenbezogene Interaktionen zu ermöglichen. Die Absolventinnen und Absolventen sind sich ihrer Rolle als sprachliches Vorbild im Rahmen frühkindlicher Bildung und Literacy-Erziehung bewusst und integrieren Methoden der Sprachförderung gezielt in ihre berufliche Praxis. Sie können Unterrichtssituationen und Praxiserfahrungen im Sinne der doppelten Vermittlungspraxis als Lerngegenstand nutzen.

Wissen

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über

- vertieftes fachtheoretisches Grundlagenwissen über den Verlauf des muttersprachlichen Spracherwerbprozesses sowie der Entwicklung der Zweitsprache
- grundlegendes Wissen über die Bedeutung und Rolle der Muttersprache für den Sprachlernprozess von mehrsprachig aufwachsenden Kindern
- grundlegende und exemplarisch vertiefte Kenntnisse über sprachanregende Methoden
- vertieftes Wissen über die Bedeutung einer sprachfördernden Haltung im Dialog
- grundlegende und exemplarisch vertiefte Kenntnis von Kommunikationsmodellen
- grundlegendes Wissen über Störungen des Sprachlernprozesses und Wissen um den Zeitpunkt einer fachkompetenten Beratung
- grundlegendes Wissen über Einflussfaktoren auf Kommunikationsabläufe und über mögliche Ursachen von Kommunikationsstörungen
- grundlegende und vertiefte Kenntnis von Methoden der Gesprächsführung
- Wissen um die Bedeutung des Philosophierens mit Kindern sowie die Kenntnis geeigneter Methoden
- grundlegendes Wissen über zentrale Merkmale des Feedbacks
- grundlegendes Wissen über Qualitätsmerkmale von gelungener Kinder- und Jugendliteratur oder anderer Medien
- grundlegendes Wissen über die Förderung frühkindlicher Bildung durch vielfältige Literacy-Erfahrungen
- breites und integriertes Fachwissen über verschiedene Formen von Literaturerziehung und ihrer jeweiligen sprach- und identitätsfördernden Bedeutung für die kindliche und jugendliche Entwicklung
- grundlegendes Wissen über Medienerziehung
- grundlegendes Wissen über Moderationstechniken

Fertigkeiten

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Fertigkeiten,

- das eigene Sprach- und Kommunikationsverhalten zu erkennen, zu analysieren, zu reflektieren und nachhaltig weiter zu entwickeln
- pädagogische Angebote unter dem Aspekt der Sprach- bzw. Kommunikationsförderung zu analysieren und zu evaluieren
- den Stand der sprachlichen Entwicklung von Kindern fachkompetent einzuschätzen und zu beurteilen
- durch aktive und korrekte Anwendung der Standardsprache Sprachvorbild zu sein
- verschiedene Gespräche mit unterschiedlichen Adressaten fachkompetent zu führen
- mit Konflikten und Störungen angemessen umzugehen und gemeinsam mit allen Beteiligten Lösungsstrategien zu entwickeln

- professionelle Beziehungen zu den Kindern herzustellen, die zum Kommunizieren anregen und motivieren
- Kommunikationsprozesse theoretisch fundiert zu analysieren und dabei insbesondere das eigene Interaktions- und Kommunikationsverhalten kritisch zu reflektieren
- durch konstruktive Beiträge aktiv professionelle Teamarbeit zu gestalten
- eine nicht wertende, individuelle und fundierte Entwicklungsdokumentation über ihre jeweiligen Adressatengruppen zu erstellen
- Kommunikationsprozesse mit Eltern und anderen Kooperationspartnern zu analysieren und Konsequenzen für die weitere Zusammenarbeit zu ziehen
- Sprechansätze zu erkennen und zu nutzen
- Erziehungs-, Bildungs- und Lernumwelten zu entwickeln, die in umfassendem Maße die Entwicklung von Literacy unterstützen und fördern
- Angebote und Anregungen aus dem Bereich Literacy anzubieten und zu begleiten
- auf Grundlage des fachtheoretischen Wissens verschiedene Formen der Umsetzung literaturpädagogischer Angebote zu planen, durchzuführen und zu reflektieren
- die Analyse, die Bewertung sowie die Durchführung von Kinder- und Jugendliteraturprojekten methodisch und nach didaktisch fundierten Kriterien zu reflektieren und weiter zu entwickeln
- Projekte zu entwickeln, durchzuführen und zu reflektieren, die die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen fördern
- Medien als Mittel zur Förderung der Kommunikation und Persönlichkeitsentwicklung gezielt einzusetzen
- Gespräche zu moderieren
- Texte zu erfassen und zu verfassen
- Kinderinterviews vorzubereiten und durchzuführen
- Lerngeschichten anzufertigen

Inhalte

Sprachentwicklung und -förderung

- Sprachentwicklung und -förderung
- Grundlagen des Spracherwerbsprozesses
- Zwei- und Mehrsprachigkeit
- Grundlagen der Sprachförderung
- Methoden der Sprachförderung
- Kinderlyrik

Kommunikationstheorien und Gesprächsführung

- Kommunikationsmodelle von Watzlawick, Schulz von Thun, Gordon
- Gesprächsführung, Umgang mit Konflikten
- Konfliktgespräche, Mediation
- Übungen in Beratungs-, Beschwerde-, Konfliktgesprächen
- Elterngespräche
- Moderationstechniken
- Rhetorische Grundkenntnisse/Verständlichmacher
- Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen

Kinder- und Jugendliteratur

- Kinderlyrik
- Bilderbücher und dialogische Bilderbuchbetrachtung

- Märchen
- Kinder- und Jugendbücher
- Freies Erzählen
- Literacy
- Medien

Bearbeitung von Texten

- Umgang mit pragmatischen und fiktionalen Texten
- Texterfassungsstrategien
- Textproduktion

Dokumentation

- Lern- und Entwicklungsdokumentation
- Kinderinterview
- Lerngeschichten